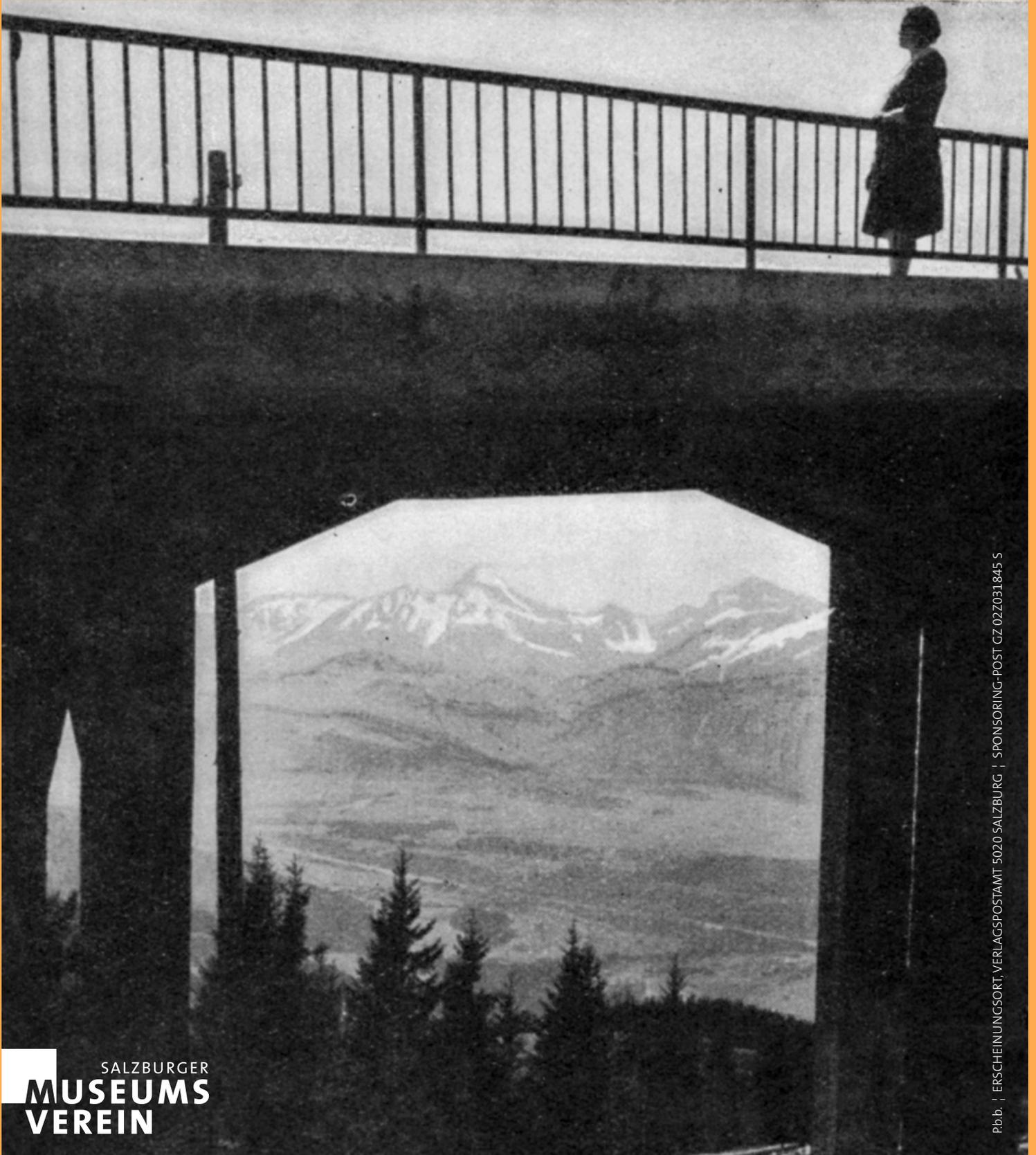


Salzburger Museumsblätter

Juli 2021



SALZBURGER
**MUSEUMS
VEREIN**

Liebe Gäste des Salzburg Museum! Geschätzte Mitglieder des Salzburger Museumsvereins!

In den letzten Wochen haben sich mehrere große Vorhaben des Salzburg Museum konkretisiert. Nach vielen Monaten der Analyse, Ideenfindung, Konzeptentwicklung und Planung scheinen sich die Visionen für die Zukunft des Salzburg Museum immer mehr in Richtung Umsetzung zu entwickeln.

Angesichts der Bedeutung dieser Prozesse für das Museum und die Kultur Salzburgs möchten wir Sie in diesen Museumsblättern ausführlich über den Status der einzelnen Vorhaben und ihre Verschränkung in einer institutionellen und kulturpolitischen Gesamtperspektive informieren. Hierfür haben wir in dieser Ausgabe einen eigenen Schwerpunkt unter dem Titel „Museumsblätter spezial“ für Sie gestaltet.

Das große Ziel des Salzburg Museum und seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liegt in den Weichenstellungen für die Zukunft des Museums: 2034 wird das Salzburg Museum als älteste und umfangreichste Sammlungseinrichtung zur Kunst- und Kulturgeschichte Salzburgs seinen 200. Geburtstag feiern. In Bezug auf dieses spezielle Jubiläum wollen wir uns in den nächsten Jahren gemeinsam mit Stadt und Land Salzburg bestmöglich vorbereiten und ein Gesamtangebot für Salzburg, seine Bevölkerung und seine Gäste entwickeln. Uns ist bewusst, dass diese Schritte im Sinne des Welterbes Salzburg und in Verantwortung für die Einzigartigkeit von Salzburg behutsam und verantwortungsvoll vorbereitet werden müssen. Gleichzeitig sind wir überzeugt, dass der Weg für die Zukunft des Salzburg Museum aber auch jetzt begonnen werden muss.

Wir laden Sie ein, uns auf diesem Weg zu begleiten. Und wir ersuchen Sie, uns mit Ihrem Vertrauen und Ihrer Förderung zu unterstützen. Gemeinsam haben wir viel vor. Gemeinsam können wir viel erreichen!

Mit den besten Wünschen für einen wunderbaren Festspielsommer und wunderbare Programmangebote in Ihrem Salzburg Museum grüßen wir Sie herzlich –

Brigitta Pallauf
Präsidentin des
Salzburger Museumsvereins

Martin Hochleitner
Direktor des Salzburg Museum



Titelseite:
Straßenbrücke über die
stillgelegte Gaisbergbahnstrecke,
1929, Druck auf Papier,
Salzburg Museum,
Inv.-Nr. Foto 51524
© Salzburg Museum

03 Im Gespräch
Susanne Tiefenbacher & Philippe Brunner

04 Ausstellungen
Traumstadt
Knochenlabor

06 Ankauf
Keramiken von Ute Lehmann

07 Ausgewählt und
vorgestellt
Gabriele Ramsauer

08 Museumsblätter
spezial

24 Unterwegs
Sammlungsobjekte in Hallein

25 Backstage
So viel Arbeit!
Herz aller liebster für Kinder
Neuer Vereinsvorstand
Rätselhafte Schrift

27 Veranstaltungen
Highlights im Juli/August

28 Junger Club
Die Seite für Kinder

IMPRESSUM
Herausgeber, Eigentümer und Verleger:
Salzburger Museumsverein, Salzburg Museum GmbH
5010 Salzburg, Mozartplatz 1
T +43 662 620808-123
E museumsblaetter@salzburgmuseum.at
Redaktion: Barbara Tober, Renate Wonisch-Langfelder,
Magda Krön
Lektorat: Eva Maria Feldinger
Layout: wir sind artisten, Salzburg
Druck: Druckerei Roser, Salzburg
Für Inhalt und Form der Beiträge sind die Verfasser/-
innen verantwortlich. Nachdruck nur mit Quellen-
angabe gestattet.
Medieninhaber: Salzburger Museumsverein in
Kooperation mit der Salzburg Museum GmbH
**Grundlegende Richtung der „Salzburger
Museumsblätter“:** Als Informationsblatt des Salzburger
Museumsvereins und des Salzburg Museum fördern die
Museumsblätter alle Belange des Salzburg Museum.
Sie informieren über Neuerungen und wecken dadurch
das Interesse der Bevölkerung am Salzburg Museum.
Der Verein wird nach außen durch seine Präsidentin,
Dr. Brigitta Pallauf, das Salzburg Museum durch seinen
Direktor, Hon.-Prof. Mag. Dr. Martin Hochleitner, vertreten.

Susanne Tiefenbacher & Philippe Brunner

Susanne Tiefenbacher hat als Kulturmanagerin im Oktober 2020 die Leitung des Salzburger Marionettentheaters von Barbara Heuberger übernommen. Philippe Brunner ist Künstlerischer Direktor und seit mehr als 18 Jahren Puppenspieler am Marionettentheater.

Das Marionettentheater wurde 1913, also vor 108 Jahren gegründet. Was waren damals die Beweggründe dafür?

PB: Als Anton Aicher 1913 das Salzburger Marionettentheater als „Künstlermarionettentheater“ gründete, gab es in Europa die Tendenz, das Marionetten- und Puppenspiel von den Straßen und Plätzen wegzuholen, in eigene Theaterhäuser zu gehen und das Genre als Kunstform zu etablieren. Diesen Ideen schloss sich Anton Aicher als Professor der Salzburger Kunstgewerbeschule an und schnitzte seine ersten Figuren. Durch Einbeziehung berühmter Schriftsteller und Komponisten wurde ein Genre kreiert, das sich vom traditionellen „Kasperltheater“ abhob. Dadurch wurden auch Vorstellungen für Erwachsene mit gehobenem Anspruch möglich.

Wo spielten die Marionetten früher?

ST: Zunächst im Alten Borromäum (Mirabellplatz 1), wo heute die Universität Mozarteum steht. Nach drohender Schließung wegen Baufähigkeit übersiedelte das Theater Anfang der 1960er Jahre für zehn Jahre in den Kapitelsaal, bevor man 1971 in das Haus Schwarzastraße 24 einzog. Dieses Gebäude war Ende des 19. Jahrhunderts ein „Restaurations- und Saalgebäude“ der Brauerei Kaltenhausen und wurde 1897 zum „Hotel Mirabell“ umgebaut. Der ehemalige Speisesaal ist jetzt der Theatersaal. Das Gebäude ist heute im Besitz der Stiftung Mozarteum.

Wo liegen die Stärken des Puppenspiels im Vergleich mit den Schauspieler/innen?

PB: Marionetten sind ja eigentlich leblose Geschöpfe aus Holz und etwas Stoff. Trotzdem besitzen sie eine suggestive Kraft, der sich kaum jemand entziehen kann. Dazu braucht es versierte Puppenspieler/innen, die sie mit ihren Händen zum Leben erwecken und den Figuren Ausdruck und Seele geben. Das Marionettenspiel fordert aber auch „aktive Mitarbeit“ der Zuschauer/innen, indem sie die eigene Fantasie einsetzen. Dann entsteht diese magische Illusion, die als großer Unterschied zum Menschentheater gesehen werden kann.

Welcher rote Faden soll die Marionetten in die Zukunft führen?

PB: Das Bewusstsein einer über 100-jährigen Tradition, die feine Spielart, die eine realistische menschliche Darstellung der Marionetten ermöglicht und die dem Marionettentheater die Auszeichnung der UNESCO als Immaterielles Kulturerbe Österreichs eingebracht hat. Das Theater öffnet sich, wird experimentieren und neue Kooperationen eingehen. Das zeigen wir in der puristischen Inszenierung von „Fidelio“ von Thomas Reichert am 13./14. Mai 2022 in der Szene Salzburg.

Wenn Ihnen eine (Marionetten-)Fee drei Wünsche erfüllen würde, welche wären das?

ST: Ich glaube, da kommen wir mit drei nicht aus! Die Faszination des Marionettenspiels soll sich noch auf viele Generationen und neue Publikumsschichten übertragen. Wir wünschen uns, wieder vor vollem Haus zu spielen und dass uns die Salzburger/innen neu entdecken. Dass wir neue spannende Stücke entwickeln, Nachwuchs ausbilden, wieder auf Gastspielreisen gehen können und dass wir unseren Zusammenhalt, die Zuversicht und Neugier nicht verlieren.

Das Gespräch führte
Renate Wonisch-Langfelder.

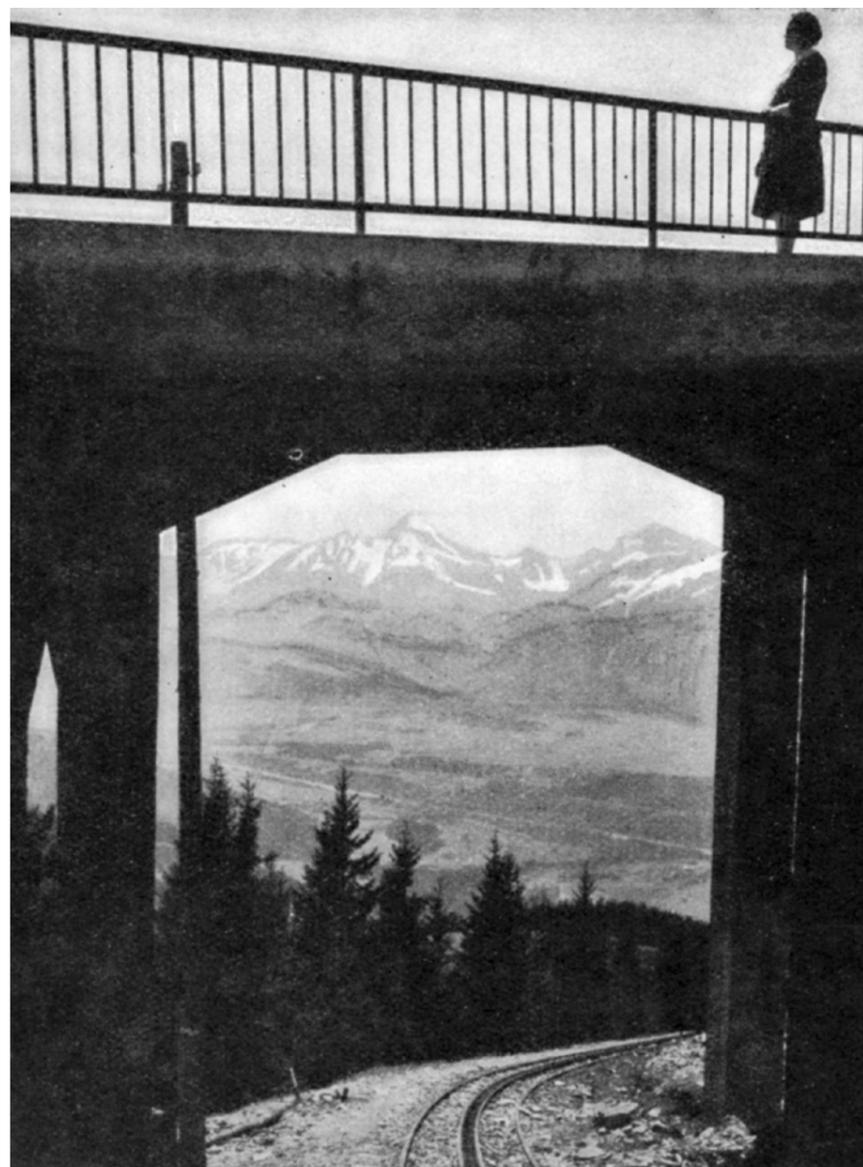
www.marionetten.at



© Salzburger Marionettentheater/
Erika Mayer

Traumstadt Blick auf Salzburg um 1920

Unsere Zeitreise beginnt in der Hofstallgasse und auf dem Max-Reinhardt-Platz. Auf jenen Plätzen vor den Festspielhäusern, die uns heute vor allem durch die medialen Auftritte prominenter Gäste bei den Festspielveranstaltungen vertraut sind.



Werner Fripesz

Danach führt unser Weg zum Residenzplatz. Ein großer, bedeutsamer Ort mit einem monumentalen Barockbrunnen, an dem die Zeit stehen geblieben scheint. Dort gab es damals einige bauliche und vor allem wichtige politische Bewegungen. Unser Spaziergang bringt uns an die Salzach – zur Staatsbrücke. Schon in den 1920er Jahren stand dort bereits die neunte Brücke, die die linke mit der rechten Altstadtseite verband. Der stark von Mensch und Verkehr frequentierte Übergang sollte damals dringend erweitert werden, doch die Ideen der Architekten blieben Visionen. Wir begeben uns an den letzten Punkt unserer Innenstadtreise – zum Kurhaus mit seinem Garten und zur Andräkirche. Auch für diesen zentralen Ort existierten visionäre Entwürfe, die nur ein Traum blieben. Die Stadt Salzburg liegt zwar nicht wie Rom auf sieben Hügeln, aber doch sehr malerisch eingebettet zwischen einer Reihe von Stadtbergen an beiden Seiten der Salzach. Der Mönchsberg war schon in den 1920er Jahren direkt von der Gstättingasse aus bequem mit einem elektrischen Lift zu erreichen. Oben genoss man die herrliche Aussicht, spazierte entlang der Bergkuppe vorbei an privaten Schlösschen, die auch heute noch von der begehrten Wohngegend wohlhabender Bürger/innen zeugen. Wandert man weiter, gelangt man fast unmerklich und ohne Übergang auf den Festungsberg. Dort thront 120 Meter über dem Kapitelplatz die Festung Hohensalzburg. Gäste wie Einheimische hatten die Wahl, diesen Berg zu Fuß oder mit der Festungsbahn zu erklimmen. Im Nordosten erhebt sich der Kapuzinerberg mit dem gleichnamigen Kloster und seinem wunderschönen Garten. Auf diesen Berg gelangt man aus der Stadt über Stiegen und Steige an der Linzer oder der Steingasse. Im Osten liegt der Gaisberg, den man bis ins Jahr 1928 von Parsch aus mit der Gaisbergbahn oder zu Fuß erreichte. Auf dem Gipfel angelangt, blickt man auf ein atemberaubendes Alpenpanorama, und die Welt und Salzburg liegen einem zu Füßen.

Straßenbrücke über die stillgelegte Gaisbergbahnstrecke, 1929, Druck auf Papier, Salzburg Museum, Inv.-Nr. Foto 51524

© Salzburg Museum



© Keltenmuseum Hallein/Patrick Langwaller

Das Knochenlabor – ein interaktiver „Science-Room“

Mit über 1.000 menschlichen Skeletten aus hunderten von Gräbern bietet die Salzmetropole auf dem Dürrnberg eine der größten anthropologischen Datenquellen zur Eisenzeit Europas. Die prähistorische Anthropologie – die „Wissenschaft vom Urgeschichtlichen Menschen“ – untersucht die Überreste menschlicher Körper im archäologischen Kontext.

Barbara Tober – Holger Wendling

Die Knochen der eisenzeitlichen Männer, Frauen und Kinder liefern Informationen zu Aussehen, Alter und Geschlecht, Krankheiten, Lebens- und Todesumständen und erzählen so faszinierende Geschichten aus einer 2.500 Jahre alten Vergangenheit. Das Doppelgrab eines Heilkundigen und einer „Ärztin“ vermittelt mit einem der ältesten Operationsbestecke Europas medizinisches Wissen und Magie. Originale Knochen belegen Schädeloperationen und Knochenbrüche, Karies und Arthrose. So erzählen Men-

schenknochen Geschichten ... Ein wichtiger Teil des Konzepts ist, dass große und kleine Besucher/innen auch selbst forschen. Anleitungen und Hands-on-Stationen vermitteln die Methoden der anthropologischen Forschung. So kann jede/r selbst Knochen sortieren, auflegen und mit einem vollständigen Skelett vergleichen. Wie bestimmt man das Geschlecht, das Alter oder die Größe eines Menschen anhand des Skeletts? Waren auch die reichen Kelten vom Dürrnberg häufig krank oder unterernährt? Das alles wird anhand von Plastikknochen zum Angreifen, Anleitungen, Vergleichstabellen

und Abbildungen von Skeletten selbst erforscht. So soll das Knochenlabor als interaktiver Science-Room in der Gesellschaft das Verständnis für archäologische und anthropologische Forschung fördern. Skelette sind nicht nur spektakulär oder gruselig, sondern liefern nach ausgiebiger naturwissenschaftlicher Untersuchung viele Informationen über das Alltagsleben der Kelten, ihre Erkrankungen, frühe Kindersterblichkeit, schlechte Ernährung und vieles mehr. Durch die Kenntnis dieser Zusammenhänge sind auch Bezugspunkte zu aktuellen Krisen möglich. Denn dort, wo heute schlechte hygienische Verhältnisse und Mangelernährung das Leben dominieren, gibt es auch noch hohe Kindersterblichkeit und andere Krankheiten. Das Knochenlabor macht das für jede/n zugänglich und nachvollziehbar. Eine Knochenlabor-App ergänzt die Ausstellung und die Hands-on-Stationen. Die App kann ortsunabhängig auch zur Vor- oder Nachbereitung eines Besuchs im Museum genutzt werden. Die Knochenlabor-App wurde mit der Firma Fluxguide mithilfe einer Förderung des Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport finanziert. Mit dem Knochenlabor wird der Familienschwerpunkt des Keltenmuseum Hallein weiter ausgebaut. Das seit Jahren beliebte Vermittlungsprogramm für Gruppen wird so auch für Individualbesucher/innen erlebbar.

Keramiken von Ute Lehmann

Der Salzburger Museumsverein erwarb drei wichtige keramische Werke der Salzburger Künstlerin Ute Lehmann. Sie tragen dazu bei, die bereits vorhandenen Objekte im Salzburg Museum zu ergänzen sowie weitere wesentliche Schaffensabschnitte der viel zu früh verstorbenen Keramikerin und Grafikerin zu dokumentieren.

Urd Vaelske

Wenn sie von ihrer Arbeit und ihren Projekten erzählte, sprühten aus ihr die Leidenschaft sowie der Wille, etwas völlig Neues zu kreieren. Viel befahrene Gleise waren nicht ihre Sache. Sie ging mit wachen Augen durch das Leben, beobachtete scharf und stellte höchste Qualitätsansprüche vor allem an sich selbst und an das Material, das sie bearbeitete. 1960 in Salzburg geboren, war Ute Lehmann die jüngste Tochter des

in der Festung Hohensalzburg arbeitenden Keramikers und Bildhauers Arno Lehmann und der Keramikerin Herta Dick-Lehmann. Ebenfalls von der Arbeit mit dem Material Ton fasziniert, absolvierte Ute Lehmann von 1978 bis 1983 die Meisterklasse für Keramik an der heutigen Kunstuniversität Linz. Den Diplomabschluss legte sie mit Auszeichnung bei Günter Praschak ab. Zu weiterführenden Studien besuchte sie die Internationale Sommerakademie in Salzburg und beteiligte sich an zahlreichen Ausstellungen. Ihre Werke

befinden sich in internationalen Sammlungen. Schon früh wandte sich Ute Lehmann von der traditionellen keramischen Gefäßgestaltung ab. Im Experiment mit einer immer fragileren und durchbrochen gestalteten Außenhaut fand sie über verschiedene thematische Zyklen hin zu großformatigen, figürlichen Plastiken mit außergewöhnlichen Oberflächeneffekten. Fast kämpferisch setzte sich Ute Lehmann in ihrer letzten Schaffenszeit mit den brisanten Themen der Digitalisierung und modernen Kommunikation auseinander und ließ dabei die übliche keramische Arbeitsweise weit hinter sich. Sie entdeckte völlig neue technische Möglichkeiten und die Farbe Schwarz, um mittels ihrer Objekte auf die Schattenseiten dieser Sujets aufmerksam zu machen. Losgelöst vom elterlichen Erbe beschränkt die Künstlerin Ute Lehmann, die 2015 verstarb, einen eigenen Weg, der werktechnisch und inhaltlich überzeugt. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass nicht nur der Museumsverein dazu beigetragen hat, die Werke dieser Ausnahme-Künstlerin im Salzburg Museum zu bereichern. Gleichzeitig erhielt das Museum aus dem Nachlass Ute Lehmanns eine großzügige Schenkung von elf Keramikobjekten und vier Grafiken.



Bin ich nicht!
Ute Lehmann (1960–2015),
2014, Ton, schamottiert, Silikon,
Salzburg Museum (Dauerleihgabe
Salzburger Museumsverein) / Urheber-
rechtsvermerk: Nachlass Ute Lehmann),
Inv.-Nr 2010-2021
© Salzburg Museum



Souvenirartikel
Modell „Mozart-Häuschen“;
Nachbildung Zaubrerflötenhäuschen,
Salzburger Fremdenartikel-Industrie,
Hallein, um 1908, Holz, Metall,
Salzburg Museum, Inv.-Nr. K 3606-49
© Salzburg Museum

Selected – Ein Objekt aus den Sammlungen des Salzburg Museum

Zum ersten Mal habe ich dieses Mozart-Souvenir in der Ausstellung „Viva! MOZART“ anlässlich des 250. Geburtstags von Wolfgang Amadé Mozart im Salzburg Museum entdeckt. Einige Jahre später konnte ich es dann auch als Leihgabe in einer Sonderausstellung zum 90-Jahresjubiläum der Salzburger Festspiele in Mozarts Geburtshaus zeigen. Das originale Zaubrerflötenhäuschen befindet sich bekanntlich seit 1950 im Bastionsgarten des Mozarteums und ist der Öffentlichkeit nur im Rahmen von Konzertveranstaltungen zugänglich. Die Historie, dass der Theaterprinzpal Schikaneder seinen Freund Mozart im Häuschen eingesperrt habe, damit dieser die „Zaubrerflöte“ vollende, trug dazu bei, dass das kleine Gartenhaus stets als „Mozart-Reliquie“ bezeichnet wurde. Nach seiner Übertragung von Wien nach Salzburg

und einer damit verbundenen Standortsuche wurde es 1877 auf dem Kapuzinerberg unweit des Klosters errichtet und blieb lange Jahre das Ziel vieler Mozart-Verehrer. Das Häuschen selbst wurde wie ein kleines Mozart-Museum mit kleinformatischen Porträtkopien zu verschiedenen Themenkreisen um Mozart ausgestattet. Es ist und war für mich immer ein besonderer Ort, denn wenn man bedenkt, dass das Museum in Mozarts Geburtshaus erst 1880 eröffnet wurde, wird einem bewusst, dass hier die Keimzelle unserer Mozart-Museen zu finden ist. Der kleinformatische Souvenirartikel, der den Wunsch erweckt, es wie eine Reliquie mit nach Hause zu nehmen, entstand in einer Zeit, als durch die Etablierung der Musikfeste ein für Salzburg wichtiges Zukunftskonzept umgesetzt wurde: Mozart-Musik-Tourismus.



Die Kunsthistorikerin Gabriele Ramsauer war lange Jahre Leiterin der Mozart-Museen und des Mozart-Archives der Stiftung Mozarteum Salzburg.

© privat

1.

Zahlen, Daten und Fakten – die Museumsprojekte im Überblick

Standorterweiterung Salzburg Museum Neue Residenz / „Belvedere Salzburg“

2005 ist das Salzburg Museum in die Räumlichkeiten um den ersten Innenhof der Neuen Residenz eingezogen. Ab 2026 sollen nun auch Teile des zweiten Innenhofs vom Museum genützt werden. Dort soll eine zweite Kunsthalle entstehen und vorerst für zehn Jahre in Kooperation mit der Österreichischen Galerie Belvedere bespielt werden. Im Zentrum des Projekts „Belvedere Salzburg“ stehen die herausragenden Sammlungsbestände des Belvedere, vielfach mit Salzburgbezug.

Ziel ist, die Neue Residenz insgesamt als ein großzügiges Museumsquartier zu etablieren und den großen Innenhof von einem Parkplatz zu einem öffentlichen Raum mit hoher Aufenthaltsqualität zu machen.

2021 soll der Architekturwettbewerb starten, der Baubeginn dann 2023. Die Eröffnung ist für 2026 geplant. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 31 Mio. Euro.

Liebe Mitglieder
des Salzburger
Museumsvereins!
Liebe Freunde des
Salzburg Museum!



© Salzburg Museum

Unter dem Titel „Museumsblätter spezial“ möchten wir Sie auf den folgenden Seiten ausführlich über die aktuellen Museumspläne unter dem Dach des Salzburg Museum informieren. Wir liefern Ihnen Einblicke in die Gesamtkonzeption der Vorhaben und skizzieren Ihnen die Überlegungen für die derzeitigen Projektentwicklungen. Insgesamt sehen wir die Möglichkeiten, die uns von Stadt und Land Salzburg bei den einzelnen Museen eröffnet werden, als eine große Chance für unsere Institution und die Kultur in Salzburg.

Wir sind überzeugt, dass die Projekte einen herausragenden kulturellen Mehrwert für unser Leben im Weltkulturerbe bieten können. Ebenso nachhaltige und qualitätsorientierte Angebote für Menschen, die uns in Salzburg besuchen und unserer Kultur und Geschichte begegnen wollen. Das ist unser Auftrag, den wir mit den folgenden Ideen auch in Zukunft mit großer Verantwortung erfüllen wollen. Hierfür ersuchen wir Sie um Ihre Unterstützung!

Martin Hochleitner
Direktor des Salzburg Museum

Brigitta Pallauf
Präsidentin des
Salzburger Museumsvereins

Das Salzburg Museum in der Neuen Residenz.
Die Pläne sehen erweiterte Flächen für das
Museum vor. Ebenso das Projekt „Belvedere
Salzburg“ im zweiten Innenhof.

© Salzburg Museum



Domgrabungsmuseum am Residenzplatz – „Museum Domgrabung – Römermuseum Juvavum“

Seit über 15 Jahren arbeitet das Salzburg Museum an einem Konzept für eine archäologische Dauerausstellung über das römische Salzburg. Im Zuge des künftigen Besucherzentrums des DomQuartiers kann nun auch erstmals eine barrierefreie und ganzjährige Erschließung des bisherigen Domgrabungsmuseum erreicht werden. Zudem soll das Salzburg Museum auch weitere Flächen in der Alten Residenz für die Präsentation seiner archäologischen Sammlungsbestände erhalten.

Ziel ist ein hochattraktives Museum zur antiken Geschichte Salzburgs. Gerade auch für Schulen ein spannender Lernort, der sich mit dem Angebot zur Urgeschichte Salzburgs im Keltenmuseum Hallein ideal ver-

schränken soll. Im Rahmen der Bauarbeiten für das neue Besucherzentrum soll das Gesamtprojekt ab 2023 gebaut und 2025 als Standort des Salzburg Museum eröffnet werden. Die Baukosten liegen bei rund 5,3 Mio. Euro.

Der derzeitige Eingang in das einzigartige Domgrabungsmuseum.

© Andrew Phelps (re.); Salzburg Museum



Panorama Museum – „Welterbe Salzburg“ im ehemaligen Barockmuseum

Seit 1996 ist die historische Altstadt von Salzburg UNESCO-Weltkulturerbe. 2013 hat der Gemeinderat von Salzburg einstimmig eine Prüfung der Machbarkeit eines Welterbe-Besucherzentrums beschlossen. Dieses soll einen wichtigen Beitrag zur Bewusstseinsbildung für das Welterbe in Salzburg leisten.

Im März 2021 haben sich Stadt und Land Salzburg über eine Projektentwicklung dieses Themas im ehemaligen Barockmuseum verständigt. Das Sattler-Panorama soll in diesem Rahmen und am einzigartigen Ort seiner ursprünglichen Aufstellung im Mirabellgarten das herausragende Leitobjekt des Museums werden. Denn das Panorama vermittelt auf einen Blick sowohl den Gegenstand als auch die Begründung für den Status von Salzburg als UNESCO-Weltkulturerbe.

Das Gesamtprojekt soll baulich im Lauf des Jahres 2022 starten und 2024 als Standort des Salzburg Museum eröffnet werden. Für die Baumaßnahmen werden Kosten von rund 4 Mio. Euro kalkuliert.

Das ehemalige Barockmuseum als geplanter Standort des einzigartigen Sattler-Panoramas. Der Innenbereich (o.) soll künftig auch die Sattler-Kosmoramen beherbergen.

© Andrew Phelps; Salzburg Museum (u.)



„Sound of Music Salzburg“ in Hellbrunn

Ursprünglich war das Salzburg Museum schon 2014 mit der Entwicklung eines Sound of Music Museum im ehemaligen Barockmuseum beauftragt worden. Seitdem wurden die Inhalte ausgearbeitet und Verhandlungen mit den Rechteinhabern aufgenommen.

Im Zuge der jüngsten politischen Abstimmungen zwischen Land und Stadt Salzburg über die Gesamtkonzeption der künftigen Museumsprojekte erfolgte der Auftrag, die bisherigen Konzeptüberlegungen für den Standort Hellbrunn zu adaptieren. Konkret wird derzeit das Areal beim Gärtner- und Jägerhaus für eine museale Nutzung überprüft. Dabei geht es vor allem auch um sinnvolle Lenkungsmechanismen für Tourismusströme in Salzburg. Schon jetzt steuern viele Sound of Music-Gäste den aus dem Film berühmten Pavillon in Hellbrunn an.

Das Gesamtprojekt soll ab 2024/25 vom Salzburg Museum saisonal betrieben werden. Sanierungs- und Ausstellungskosten werden in Summe mit rund 2,5 Mio. Euro kalkuliert.



Schon jetzt ein Ort mit einzigartiger Atmosphäre: das geplante Areal für „Sound of Music Salzburg“ in Hellbrunn.
© Andrew Phelps

2.

Stichwort Chronologie – die Geschichte einer großen Vision für das Salzburg Museum

Gut Ding braucht Weile. Das gilt auch für Museen. So geht ein wesentlicher Impuls für die aktuellen Museumspläne bereits auf das Jahr 1990 zurück.

Damals hatte der Salzburger Museumsverein unter seinem Präsidenten, Professor Karl Heinz Ritschel, vorgeschlagen, die Neue Residenz als zentralen Standort des heutigen Salzburg Museum zu etablieren und das Gebäude in Etappen für eine museale Nutzung zu adaptieren. Die damaligen Überlegungen Ritschels waren im intensiven Aus-

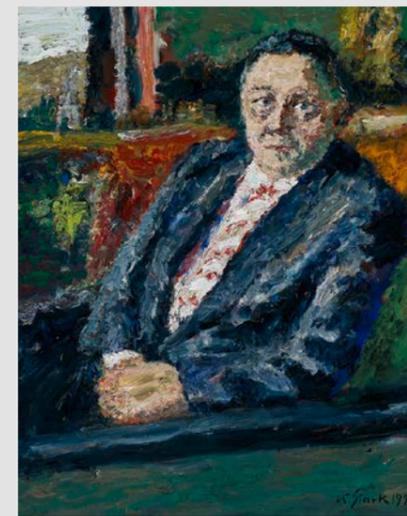
tausch mit dem Salzburger Architekten Gerhard Garstenauer entstanden. Gemeinsam hatten sie die Vision, die Neue Residenz sukzessive von einem Amtsgebäude in ein Museum zu verwandeln. Herzstück des Projekts sollte eine dreigeschoßige (!) Unterkellerung des großen Innenhofs sein, um Flächen für Sonderausstellungen und Depots zu erhal-

ten. 30 Jahre später bilden diese Überlegungen gleichsam die Basis für einen herausragenden Entwicklungsschritt des Salzburg Museum und eine Vision der Zusammenarbeit mit der Österreichischen Galerie Belvedere in der Mozartstadt.

Unter dem Arbeitstitel „Belvedere Salzburg“ verfolgen beide Institutionen das Ziel, die museale Nutzung der Neuen Residenz zu erweitern und in Teilen des künftigen Areals dieses in ganz Österreich einzigartige Kooperationsprojekt zu verwirklichen. Hierfür soll im zweiten Innenhof der Neuen Residenz eine eingeschößige Kunsthalle entstehen. Was heute wie ein direktes Anknüpfen an die historischen Überlegungen von Karl Heinz Ritschel und Gerhard Garstenauer erscheint, bestätigt zwar einerseits ihren damaligen visionären Ansatz, erweist sich andererseits aber auch als das Ergebnis eines Nachdenkprozesses, der im Zuge der Landesausstellung „Bischof. Kaiser. Jedermann.“ Fahrt aufgenommen hat.

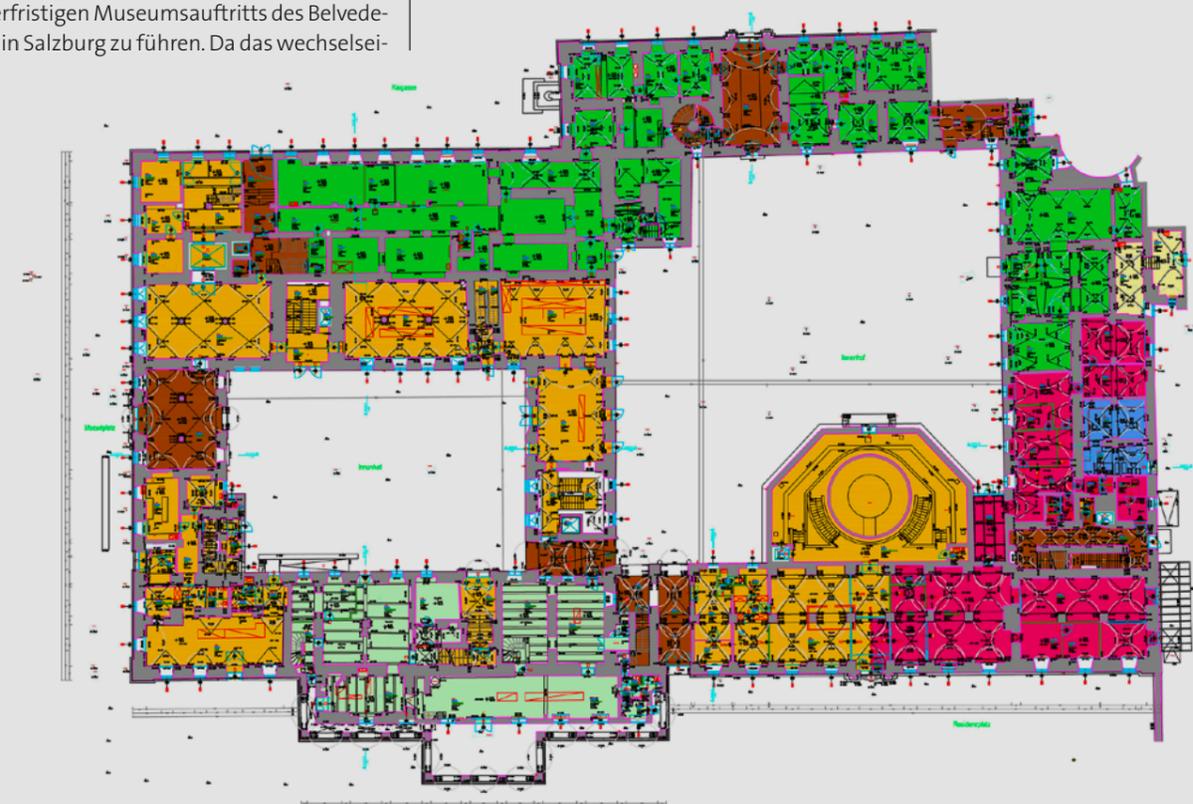
Denn im Rahmen des Jubiläums der 200-jährigen Zugehörigkeit von Salzburg zu Österreich 2016 war ein größeres Konvolut an

Kunstwerken des Kunsthistorischen Museums und der Österreichischen Galerie Belvedere aufgrund ihrer ursprünglichen Provenienz aus den Sammlungen der Salzburger Fürsterzbischöfe an das Land Salzburg zurückgegeben worden. Gleichzeitig hatte die Republik Österreich anlässlich des Jubiläums von 2016 auch mehrere Immobilien in das Eigentum des Landes übertragen. Dazu zählten vor allem die Festung Hohensalzburg und die Neue Residenz, die seit Jahrhunderten mit der Geschichte des Erzstifts sowie der Identität und dem Stadtbild von Salzburg verbunden sind. Neben der hohen symbolischen Bedeutung dieser Rückgaben und Übertragungen ergab sich im Zuge der neuen Eigentumsverhältnisse für das Salzburg Museum die Möglichkeit, seine seit 2014 verfolgten Überlegungen für eine museale Standorterweiterung wieder aufzunehmen und in diesem Rahmen auch Sondierungsgespräche mit der Österreichischen Galerie über Möglichkeiten, Voraussetzungen, Chancen und Formen eines längerfristigen Museumsauftritts des Belvedere in Salzburg zu führen. Da das wechselsei-



Karl Heinz Ritschel (1930–2019), Karl Stark (1921–2011), 1990, Öl auf Hartfaser, Salzburg Museum, Inv.-Nr. 366-2020 © Salzburg Museum

tige Interesse an einer Zusammenarbeit im Folgenden einen kulturpolitischen Referenzraum in den 2017 und 2018 formulierten Regierungsprogrammen des Bundes und des Landes Salzburg erhielt, wurden seit 2018 konkrete Pläne zur Realisierung des Gesamtprojekts „Belvedere Salzburg“ verfolgt. Seit diesem Zeitraum wurden kuratorische und betriebliche Konzepte entwickelt sowie Machbarkeitsstudien für Raum- und Funktionsprogramme mit dem Bundesdenkmalamt und der Sachverständigenkommission für die Altstadterhaltung (SVK) erörtert. Ebenso wurden Kostenschätzungen ausgearbeitet und Finanzierungsgespräche geführt. Sämtliche Vorarbeiten mündeten im Herbst 2020 in einem Statusbericht, auf dessen Grundlage der Aufsichtsrat der Salzburg Museum GmbH und das Kuratorium der Österreichischen Galerie die Absicht, das Projekt „Belvedere Salzburg“ weiter zu entwickeln, genehmigten. In Bezug auf diese Genehmigung wird das Gesamtprojekt nunmehr konkretisiert.



Die Neue Residenz (li.) und ihr Grundriss. Die derzeitigen Flächen des Salzburg Museum (orange) sollen erweitert werden (grün). Im zweiten Innenhof ist das „Belvedere Salzburg“ geplant.

© Andrew Phelps (li.); Land Salzburg

3.

„Belvedere Salzburg“ – Ziele und Ausstellungsüberlegungen

Ein Blick in die Geschichte Salzburgs: Jahrhundertlang war Salzburg ein unabhängiger Staat.

Der Reichtum und der Kunstsinn seiner Fürsterzbischöfe machten Salzburg zu einer einzigartigen Stadt der Architektur, Musik und der Kunst. Eben diese herausragenden Bestände wurden nach dem Ende des souveränen Erzstifts und als Folge der Napoleonischen Kriege von den neuen Machthabern aus Salzburg weggebracht. Herausragende Kunstschatze mit Salzburger Provenienz befinden sich heute u. a. in Florenz, Paris, München und Wien, wo sie im Lauf des 19. Jahrhunderts Eingang in die heutigen Bundessammlungen des Kunsthistorischen Museums, der Nationalbibliothek und der Österreichischen Galerie Belvedere fanden. Genau hier setzen auch die Ausstellungsüberlegungen für das Gesamtprojekt „Belvedere Salzburg“ an. Die Österreichische Galerie Belvedere möchte bei der Entwicklung ihres künftigen Auftritts in Salzburg eine überzeugende museale Reaktion mit Strahlkraft auf die bedeutende Kunstgeschichte Salzburgs verfolgen. In einem Ausstellungsareal von rund 1.500 Quadratmetern plant die Österreichische Galerie Belvedere einerseits eine hochkarätige Dauer-

ausstellung. Andererseits möchte sie in Salzburg auch spezielle Sammlungsbeobachtungen und fokussierte Ausstellungsprojekte realisieren. Das kuratorische Selbstverständnis verfolgt eine exzellente und hochklassige Darstellung des Museums und seiner Sammlungen im Zeichen der österreichischen Kunstgeschichte und ihrer Epochen. Die Entwicklung des Ausstellungskonzepts in Bezug auf Salzburg wird als besondere Herausforderung und Chance für die Akzeptanz des Gesamtprojekts in Salzburg, seiner Position in Österreich und seiner internationalen Wirksamkeit sowie für die Zusammenarbeit der beiden Museumsteams in Wien und Salzburg verstanden. Es geht um die Sichtbarkeit bedeutender Werke aus der Sammlung des Belvedere in einer großen kunsthistorischen Erzählung und mit präzisen Bezügen zu Salzburg. Das Salzburg Museum und die Österreichische Galerie Belvedere sind überzeugt, dass mit dem Gesamtprojekt ein hochattraktives Museumsangebot entstehen wird und ebenso ein gesamtheitliches Kulturareal mit hoher Aufenthaltsqualität im Weltkulturerbe Salzburg.



Derzeit noch Parkplatz: der Innenhof in der Neuen Residenz (li). Das Highlight der Landesausstellung 2016: die „Schatzkammer Salzburg“ in der Kunsthalle.

© Andrew Phelps (li); Salzburg Museum



4.

Panorama Museum – „Welterbe Salzburg“ im ehemaligen Barockmuseum

Bei diesem Projekt kooperiert das Salzburg Museum mit dem Welterbebeauftragten und dem Referat „Altstadt Baugeschichte und Stadtbild“ der Stadt Salzburg sowie dem UNESCO-Lehrstuhl „Kulturelles Erbe und Tourismus“ der Universität Salzburg. Zudem sind für die kommenden Wochen auch intensive Abstimmungen mit dem Stadtverein und der Initiative Architektur geplant.



Das gemeinsame Ziel ist die zentrale Stellung des Sattler-Panoramas in der Vermittlung des UNESCO-Welterbes und der Einzigartigkeit Salzburgs. Das Sattler-Panorama soll in Verbindung mit den Kosmoramen das Leitobjekt des Weltkulturerbes werden. Es vermittelt auf einen Blick sowohl den Gegenstand als auch die Begründung für den Status von Salzburg als UNESCO-Weltkulturerbe – u. a. als einzigartiges, authentisches und unversehrtes Beispiel eines europäischen kirchlichen Stadtstaates, der einen bemerkenswert hohen Bestand an sehr qualitätsvollen Bauten aufweist, die vom Spätmittelalter bis in das 20. Jahrhundert reichen.

Das Grundverständnis der Arbeitsgruppe: Die neue Institution soll sich zu einem außerschulischen Lernort der Wertvermittlung entwickeln, die Salzburger Bevölkerung in das Thema Welterbe und seine Zukunft involvieren und einen Beitrag für ein nachhaltiges Salzburgerlebnis leisten. Dies alles in Bezug auf ein einzigartiges Kunstwerk, das in seiner Entstehung, im Kontext der Gegenwart sowie hinsichtlich Fragen zur Zukunft Salzburgs vermittelt werden soll.

Da in den letzten Wochen auch verschiedentlich Sorge um das Sattler-Panorama geäußert wurde, hält das Salzburg Museum ausdrücklich den größten Respekt für das Kunstwerk und die höchste Wertschätzung für das finanzielle Engagement des Salzburger Bürgertums bei der Restaurierung des Panoramas in den frühen 2000er Jahren fest. In allen Phasen der Projektentwicklung gilt das Sattler-Panorama als ein für Salzburg, seine Kultur und Bevölkerung identitätsstiftendes Kulturerbe; ebenso als Leitobjekt des Salzburg Museum, das das Panorama am künftigen Ort attraktiv und barrierefrei präsentieren möchte.

In der bisherigen Projektentwicklung der Standorterweiterung Salzburg Museum Neue Residenz / „Belvedere Salzburg“ war auch das derzeitige Gebäude des Panorama Museum einer intensiven Analyse unterzogen worden. Bei der heute sichtbaren Halle des Panorama Museum handelt es sich um einen Hofeinbau, der ursprünglich in der Zwischenkriegszeit als Schalterhalle der Post errichtet worden war und 2002 für das Museum adaptiert wurde. In Bezug auf die drei von Architektin Heide Mühlfellner ausgearbeiteten Varianten der Standorterweiterung

des Salzburg Museum / „Belvedere Salzburg“ haben in den letzten Monaten sowohl die Sachverständigenkommission für die Altstadterhaltung (SVK) als auch das Bundesdenkmalamt (BDA) Stellungnahmen formuliert. Beide Einrichtungen äußerten dabei auch Kritik am derzeitigen Gebäude des Panorama Museum und empfahlen einen Abbruch des Einbaus. Dadurch könnte auch ein wesentlicher Beitrag für die Wiederherstellung des Ensembles geleistet werden. Gleichzeitig wäre es auch möglich, die historische Zufahrt durch das Hauptportal vom Residenzplatz wieder herzustellen und den Innenhof der Neuen Residenz von einem Parkplatz zu einem „urbanen, partiell parkartigen sowie öffentlichen Aufenthaltsraum“ (BDA) mit „hoher Aufenthaltsqualität und architektonischer Gestaltqualität“ (SVK) umzuwandeln. Eben diese Entwicklung würde vonseiten der SVK und des BDAs ausdrücklich begrüßt werden. Sie ist allerdings nur unter der Voraussetzung der Entfernung des oberirdischen Gebäudes, das knapp 30 Prozent der Innenhoffläche umfasst, möglich.



Das ehemalige Barockmuseum (li.). Der Hofeinbau und der derzeitige Zugang in die Neue Residenz. Künftig soll die Residenz wieder durch das Hauptportal begehbar sein.

© Andrew Phelps



5.

Ein Projekt, das von uns Kompetenz und Verantwortung verlangt!

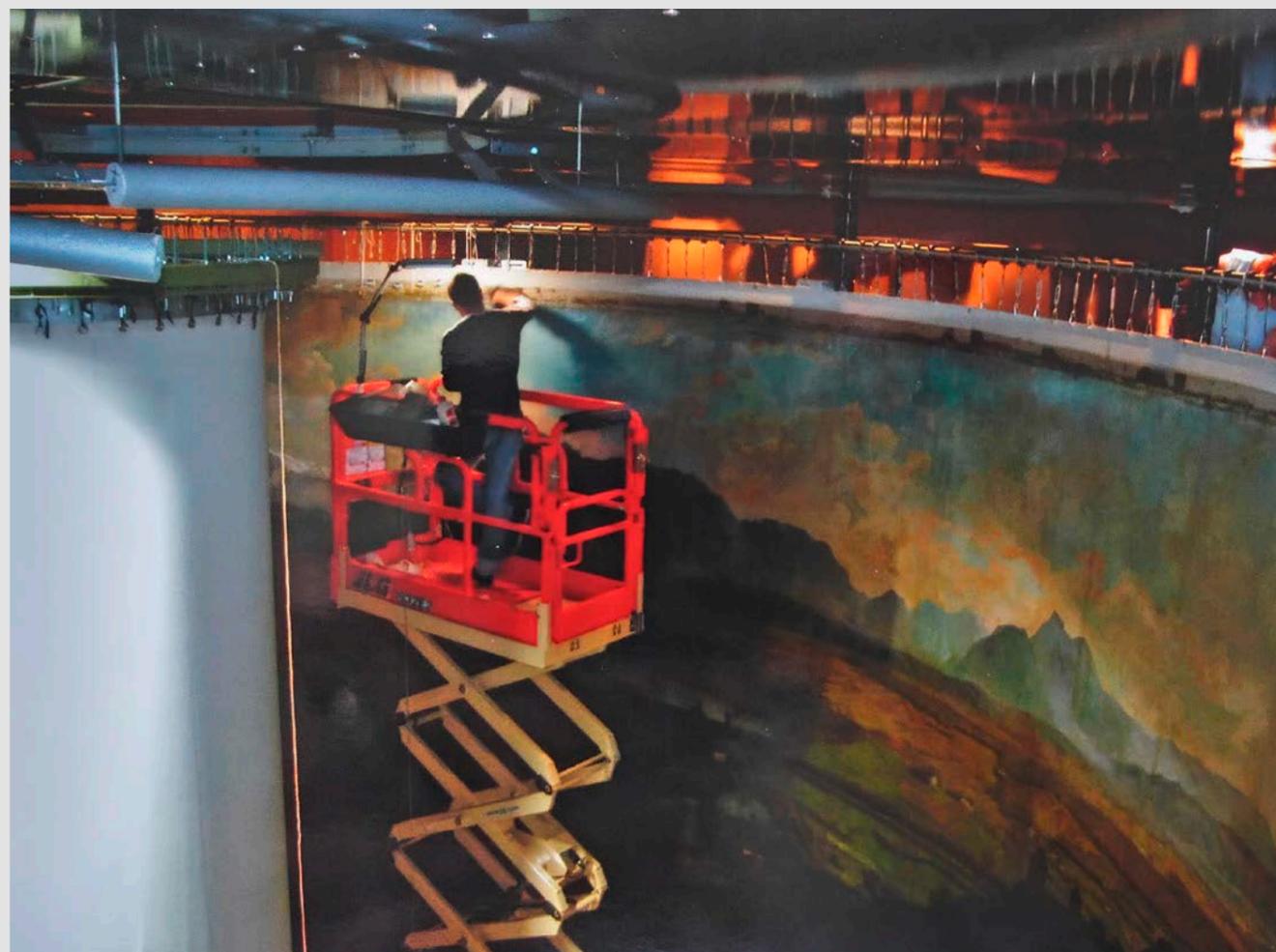
Im Zuge der derzeit geplanten Museumserweiterungen gilt es, einen möglichen Ab- und Aufbau des Rundgemäldes „Panorama der Stadt Salzburg und ihrer Umgebung“ mit größter Umsicht zu planen und vorzubereiten.

Von Judith Niedermaier-Altenburg

Das von Johann Michael Sattler, Friedrich Loos und Johann Josef Schindler in den Jahren 1825 bis 1829 erschaffene Monumentalgemälde befindet sich seit dem Jahr 2003 in der ehemaligen Postschalterhalle im zweiten Innenhof der Neuen Residenz. Nach einer kompletten Konservierung und Restaurierung in den folgenden Jahren konnte das Gemälde am Nationalfeiertag 2005 im neuen Panorama Museum der Öffentlichkeit in seiner ganzen Pracht zugänglich gemacht werden.

Nach nun über 15 Jahren ist der allgemeine Erhaltungszustand des Rundgemäldes ein sehr guter. Das ist die Grundvoraussetzung dafür, dass ein neuerliches Umsetzen des fast 26 Meter langen und rund 5 Meter hohen Leinwandbildes an einen neuen Standort überhaupt möglich und auch zumutbar ist.

Das Gemälde wurde in seiner nun schon fast 200-jährigen Geschichte sehr oft abgebaut, transportiert und wieder aufgebaut. Die Bedingungen und Möglichkeiten dafür waren den Standards dieser früheren Zeiten entsprechend dürftig und führten oft zu massiven Beschädigungen an Malerei und Leinwand. Heute hingegen kann und wird man eine solche Aktion unter den für das Gemälde bestmöglichen Bedingungen durchführen. Nicht zuletzt liefert die noch recht junge und bestens dokumentierte Überführung des Gemäldes vom Standort Café Winkler auf dem Mönchsberg in das Panorama Museum wertvollste Erfahrungswerte, auf denen die Planung des neuerlichen Auf- und Abbaus bzw. Transports basiert. Ein Schritt für Schritt durchdachter Ablauf konnte bereits jetzt mithilfe von Re-



Das Großprojekt der Restaurierung des Sattler-Panoramas zwischen 2003 und 2005.
© Salzburg Museum



staurator/innen aus dem Arbeitsgemeinschaftsteam der jüngsten Restaurierungsphase erstellt werden.

Die Durchführung der Arbeiten wird durch ein Team bestehend aus externen Fachfirmen (Verpackung und Transport des Gemäldes, Bau von Montagen und Halterungen etc.) und externen bzw. internen Restaurator/innen (konservatorische und restauratorische Maßnahmen, Demontage und Montage des Gemäldes) unter meiner Leitung erfolgen.

Erwähnt sei an dieser Stelle auch, dass die Ausstellungsbedingungen am neuen Standort allen konservatorischen Anforderungen entsprechen werden. Es wird sogar Verbesserungen im Vergleich zum jetzigen Standort geben: Die Aus- und Beleuchtung der Malerei können mithilfe der heute zur Verfügung stehenden technischen Möglichkei-

ten völlig neu angedacht und optimiert werden. Ebenso wird die Zugänglichkeit zum gesamten Gemälde für Wartungsarbeiten und Zustandskontrollen durch ein rückseitig fix montiertes umlaufendes Gerüst mit mehreren Ebenen möglich sein.

Das größte Gemälde aus dem Besitz des Salzburg Museum wird manövriert. Das erfordert die bestmöglichen Vorbereitungen und Planungen, um die Gefahren für das wertvolle Gemälde während der Manipulation auf das Minimum zu reduzieren. Diese Herausforderung und Verantwortung werden vom Team des Salzburg Museum wahr-, ernst- und angenommen.

Judith Niedermaier-Altenburg leitet den Fachbereich Restaurierung und Konservatorische Aufgaben im Salzburg Museum.

6. Kommentare

Gratulation zu dem Projekt einer Partnerschaft mit dem Belvedere Wien!

Von Ingonda Hanneschläger

Die Kulturschätze Österreichs sollen allen im ganzen Land zugänglich gemacht werden! Eine einmalige Chance eröffnet sich. Endlich haben Politik und Kulturverantwortliche für uns alle Horizonte eröffnet, von denen die Salzburger Museumslandschaft, jede/r Salzburger/in, jede/r Besucher/in, Wissenschaft und Forschung und natürlich auch die Wirtschaft profitieren können. Das brauchen wir! Neue Wege in die Zukunft! Blickt man nur auf die Homepage des Wiener Belvedere und seine Sammlungen, so springen Meisterwerke der österreichischen und internationalen Kunst ins Auge, die nach Salzburg zu holen bisher nur schwer realisierbar erschienen. Wenn diese Visionen bereits auf ein für Salzburg erdachtes, bereicherndes Konzept der räumlichen Erwei-



© Hubert Auer

Ingonda Hanneschläger ist Kunsthistorikerin. Die gebürtige Salzburgerin hat in Salzburg, Rom, Venedig und Florenz studiert und geforscht. Seit 2002 ist sie Professorin an der Universität Salzburg. Einer ihrer Forschungsschwerpunkte gilt Salzburg im europäischen Kontext.

Für viele Gäste in Salzburg ein magischer Anziehungspunkt: der Sound of Music Pavillon in Hellbrunn. Blick in die Ausstellung „Schatzkammer Salzburg“ von 2016 (li.).

© Andrew Phelps, Salzburg Museum (li.)

terung und neuen Adaption von Ausstellungsräumen treffen, dürfen wir für unsere Stadt neue Impulse erwarten: ein Feuerwerk neuer Eindrücke im Dialog mit den reichen Beständen des Belvedere. Kaum ein Museum kann sich Großausstellungen mit Leihgaben international renommierter Künstler/-innen mehr leisten, aber für Salzburg eröffnen sich hier ungeahnte Perspektiven! Das Projekt bedeutet eine lang erwartete Wertschätzung und Aufwertung der bereits etablierten Salzburger Museumslandschaft mit Ausstellungsprojekten, die neue Entdeckungsreisen in die eigenen Bestände des Landes im österreichischen und europäischen Kontext erlauben werden. Die besondere Stellung Salzburgs ergibt sich aus seiner langen Geschichte von künstlerischen und historischen Wechselwirkungen, die sichtbar gemacht und erzählt werden müssen. Salzburg als Universitätsstandort muss in direktem Kontakt mit den kulturellen Institutionen der Stadt und des Landes für Zukunftsprojekte eintreten, um die internationale Präsenz und Attraktivität unserer Stadt mit spannenden Themen zu bereichern und neue Kreise Interessierter zu erschließen.



Julie Andrews und Matti Bunzl
© Christina Schwarz



Die Pläne für ein Sound of Music Museum in Salzburg waren schon während der vergangenen Jahre immer wieder Thema bei den Konferenzen der Landesmuseen.

Von Matti Bunzl

Uns hat in dieser Runde interessiert, wie das Salzburg Museum als kunst- und kulturhistorisches Museum auf das Gesamtphänomen Sound of Music konzeptionell reagiert – insbesondere welche Ausstellung in Salzburg für die großen Emotionen von Men-

schen in Bezug auf den Film entstehen wird. Eine hochaktuelle Frage, zumal die Einflüsse von Filmen auf die Motivation des Reisens, die Wahrnehmung von Räumen und die Bildung von „Images“ immer bedeutender für globales Handeln werden. In diesem Sinne steckt im Gesamtkonzept auch ein

großes Potenzial für die notwendige Forschung über die Auswirkungen von Filmen auf unser Leben. Im März 2021 gab es dann die ersten Zeitungsberichte über das Sound of Music Museum in Hellbrunn. Ich habe dann gleich mit Martin Hochleitner telefoniert und meine Begeisterung über diesen Standort zum Ausdruck gebracht. Ich weiß gar nicht, wie viele Bilder ich aus meinem Freundes- und Bekanntenkreis schon jetzt alleine wegen des Sound of Music Pavillons in Hellbrunn bekommen habe. Die Atmosphäre dort ist einzigartig und verschränkt sich genial mit dem Image der filmischen Schauplätze und den kulturräumlichen Vorstellungen vieler Menschen, die wegen Sound of Music nach Salzburg kommen. Ich habe viele Jahre in den USA gelebt und gearbeitet. Dort ist Sound of Music nach wie vor identitätsstiftend. Der Film und das Erlebnis, ihn zu sehen, sind extrem intensive und wichtige Erfahrungen vieler Familien. „It's the good America“ – und Salzburg weiß selbst oft gar nicht, wie sehr es sich mit Sound of Music in diese Werteorientierung eingeschrieben hat. Ich freue mich jedenfalls sehr auf das neue Museum. Toi, toi, toi für die Umsetzung!

Matti Bunzl ist Anthropologe und Kulturwissenschaftler. Der gebürtige Wiener studierte an der Stanford University und der University of Chicago. Er lehrte an der University of Illinois at Urbana-Champaign und wirkte als Intendant des jährlich stattfindenden Chicago Humanities Festivals. Seit 2015 ist er Direktor des Wien Museum.



unterwegs



Depot auf der Pernerinsel in Hallein vor dem Umzug, 2020
© Keltenmuseum Hallein

Historische Sammlungsobjekte in Hallein ziehen um!

Das Land Salzburg und die Stadtgemeinde Hallein haben beschlossen, das Dachgeschoß des Keltenmuseum Hallein auszubauen. Teil dieses Projekts ist die Adaptierung eines Lagers auf der Pernerinsel zu einem Museumsdepot.

Florian Knopp – Barbara Tober

Durch den Umbau vergrößert sich die Lagerfläche um über 70 Prozent. Die Erweiterung der Depotfläche ist eine Voraussetzung für die Räumung des Dachgeschoßes. So wird auch die wichtige Museumsinfrastruktur hinter den Kulissen modernisiert und ausgebaut. Die Vorbereitungen für diesen Bauabschnitt wurden während der zweiten coronabedingten Museumsschließung mit tatkräftiger Unterstützung aus dem Salzburg Museum eingeleitet. Der Lager- und Sammlungsbestand von der Pernerinsel ist in einem Zwischenlager in Kuchl untergebracht. Der gesamte Lagerbestand des Dachgeschoßes wurde gesichtet und für eine spätere Übersiedlung in das neue Depot vorbereitet. Ganz nebenbei erfolgte die Entsorgung von sieben Tonnen Altpapier, die sich in den letzten Jahrzehnten angesammelt hatten. Gemeinsam mit dem Team des Keltenmuseum Hallein haben das auch zehn Kollegen aus dem Besucherservice und dem Handwerker- und Transportteam des Salzburg Museum bewerkstelligt (Besucherservice: Richard Mayr, Alois Kühn, Christian Pflugbeil, Klaus

Schmitzberger, Walter Trummer, René Walch; Werkstätte: Anto Ivanovic, Günter Oberdacher, Peter Pöschl, Benjamin Simelbauer). Die Zahlen verdeutlichen die Anstrengungen hinter den Kulissen: sechs Transporttage, dreißig Fahrten mit dem Museumstransporter, an die zweihundert voll beladene Paletten und zehn Mitarbeiter, die insgesamt 726 Stunden im Einsatz waren. Im Zuge der Zwischenlagerung konnten die Mitarbeiter/innen des Keltenmuseum Hallein eine umfassende Inventur vornehmen. Der Bestand umfasst unterschiedlichste Objektgruppen: historische Möbel, Inventar aufgelassener Halleiner Betriebe, Öfen aus der „Neuen Pfleg“, dem heutigen Keltenmuseum Hallein, Objekte aus der Alltagskultur, sakrale Kunst und Fahrzeuge der Halleiner Motorenwerke. Die Übersiedlung des Sammlungsbestandes in das fertige Depot ist im Sommer 2021 vorgesehen. Der Rücktransport und die Einrichtung des Depots auf der Pernerinsel werden ohne die Unterstützung aus dem Salzburg Museum über die Bühne gehen. Wir bedanken uns aber nochmals sehr herzlich für die umfassende und flexible Mitwirkung bei diesem Mammutumzug!

backstage

So viel Arbeit!

Mirzeta Hodzic

Dass das Spielzeug Museum – der Anziehungspunkt für viele Eltern und Kinder – immer blitzblank und sauber ist, wird ganz häufig im Besucherbuch betont. Die Sorge dafür hat bereits seit 15 Jahren Frau Hodzic übernommen. Sie empfindet das Museum als ihr zweites Heim und genauso wichtig ist es ihr. Sie entscheidet selbst und teilt ein, welche Räume wann an die Reihe kommen: Es sind 2.000 Quadratmeter Böden und unzählige Fenster. Auch die Büros und Depots gehören dazu. Zwei Teilzeitmitarbeiterinnen stehen Mirzeta zur Seite und etwa zehn Maschinen für die verschiedenen Böden. Jeden Montag, wenn das Museum geschlossen ist, wird in einem Bereich eine Grundreinigung vorgenommen, der alte Belag feucht entfernt, abgesaugt und wieder neu eingelassen. Mit ökologisch unbedenklichen Mitteln natürlich. Im Haus sind alle ohne Stra-

ßenschuhe unterwegs, ein Glück. Trotzdem wird mehrmals täglich durchgesaugt und gewischt. Am meisten Aufmerksamkeit benötigt der Eingangsbereich. Der Ökoteppich wird dreimal täglich gesaugt. Die Besucher/-innen tragen nämlich aus dem Kieshof sehr viel Schmutz herein. Corona brachte vielerlei Veränderungen. In den Wochen der Schließung konnten alle, auch die verborgensten Bereiche noch gründlicher als sonst gereinigt werden. Nach der Öffnung wurden die hygienischen Ansprüche weiter erhöht. Auch die Türklinken werden nun mehrmals täglich gereinigt. Es dürfen nicht mehr wie vor der Pandemie 600 bis 1.000 Menschen täglich ins Haus, sondern immer nur maximal 80 gleichzeitig. Auch Mirzeta besucht das Museum oft mit ihren Enkeln. Sie stammt aus der alten Stadt Tuzla in Bosnien und kam 1993 mit ihrem Mann und den zwei Söhnen nach Salzburg. Derzeit kann sie ihre ehemalige Heimat leider nur selten besuchen. Aber Mirzeta ist längst ganz in Salzburg und in ihrem Spielzeug Museum zu Hause.

Das Gespräch führte Magda Krön.



© Salzburg Museum/Bianca Würger



Herz aller liebste für Kinder – Familienzeit im Volkskunde Museum Monatsschlössl

Sandra Kobel

Kommt die Liebe vom Herzen? An Kinderstationen können auch unsere jüngsten Gäste die Ausstellung „Herz aller liebste“ im Volkskunde Museum erkunden. Dabei gibt es viel Wissenswertes rund um das Thema Herz zu erfahren. Welche Aufgabe hat das Herz eigentlich in unserem Körper? Oder was hat das Herz mit Liebe und Freundschaft zu tun? Eine lustige Kompliment-Maschine von Kindern für Kinder sorgt für gute Laune. Und es gilt zu entdecken, was andere Kinder über Liebe und Freundschaft denken. Das Salzburg Museum heißt Kinder und Familien herzlich willkommen.

Neuerscheinungen

Das Salzburg Museum kann im Sommer 2021 zwei interessante Neuerscheinungen präsentieren. Seit 18. Juni ist der Katalog zur neuen Ausstellung im Volkskunde Museum erhältlich. Am 20. Juli wird der Katalog zur Ausstellung im Panorama Museum mit dem Titel „Traumstadt. Blick auf Salzburg um 1920“ erscheinen. Die beiden Kataloge sind in den Shops an den jeweiligen Museumsstandorten erhältlich.



Herz aller liebste, Salzburg 2021.
Mit Beiträgen von Melanie Greußing, Bodo Hell, Ernestine Hutter, Teresa Präauer u. a. 140 S., Hardcover, Residenz Verlag,

ISBN 9783701735501.
Verkaufspreis: 12,90 Euro



Traumstadt. Blick auf Salzburg um 1920, Salzburg 2021.
Mit Beiträgen von Werner Friepesz, Julia Hinterberger, Roman Höllbacher, Eva Jandl-Jörg,

Gregor Thuswaldner. 130 S., Hardcover, Residenz Verlag, ISBN 9783701735518.
Verkaufspreis: 12,90 Euro

© Salzburg Museum/Bianca Würger

© Salzburg Museum/Bianca Würger



Neuer Vereinsvorstand

Im Vereinsvorstand, der bei der Jahreshauptversammlung neu gewählt wurde, dürfen wir zwei neue Mitglieder begrüßen.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!

Dr. Eveline Sampl-Schiestl

Geboren in Wien, aufgewachsen in Salzburg, Studium der Politikwissenschaft und Geschichte, Promotion zum Doktor der Politikwissenschaft. Langjährige Kulturstadträtin und Vizebürgermeisterin in Hallein. „Museen sind für mich unverzichtbare Orte der Sammlung, Erforschung und Bewahrung, sie sind aber auch das Produkt der Gesellschaft, die diese betreibt. Umso herausfordernder ist es, eine differenzierte Wahrnehmung und eine eigene Einschätzung gegenüber musealen Sammlungen zu entwickeln – und das macht Museen heute für mich zu großartigen Orten der Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte.“



Dr. Walter Zandanel

Geboren in Salzburg, Studium der Rechtswissenschaften, Promotion zum Doktor der Rechte 1981. Generaldirektor der Volksbank Salzburg von 1999 bis 2018 (u. a. verantwortlich für Public Relations und für den Abschluss eines Kooperationsvertrags zwischen Salzburger Museumsverein und Volksbank Salzburg sowie für die Durchführung zahlreicher gemeinsamer Projekte und Veranstaltungen).

„Das Salzburg Museum braucht Freunde. Ich bin stolz, einer von ihnen zu sein!“



V.l.n.r.: Renate Wonisch-Langfelder, Magda Krön, Martin Mang, Brigitta Pallauf, Walter Zandanel, Eveline Sampl-Schiestl

© Salzburger Museumsverein/Veigl

Rätselhafte Schrift am keltischen Dürrnberg

Holger Wendling

In einem Kooperationsprojekt lösen Wissenschaftler/innen des Fachbereichs Archäologie/Dürrnbergforschung des Salzburg Museum, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, der TU Wien sowie der Maynooth University (EIR) ein Rätsel der keltischen Salzmetropole auf dem Dürrnberg: Ein unscheinbares Keramiktäfelchen, das schon 1982 bei Ausgrabungen gefunden wurde, trägt ominöse Schriftzeichen. Anfangs meinte man, griechische Buchstaben erkennen zu können, und wies das außergewöhnliche Stück den Kelten der Zeit um 400–250 v. Chr. zu. Schriftanalysen ergaben jedoch, dass das flache Fragment keine griechischen, sondern lateinische Zeichen trägt und aus sehr viel späterer Zeit, frühestens der Spätantike (ca. 400 n. Chr.) stammt. Im ÖAW-Projekt „CeLL – Cisalpin Celtic Language and Literacy“ wurde das Schriftzeugnis nun naturwissenschaftlich analysiert.



Die Thermolumineszenz-Datierung, bei der die im Täfelchen gespeicherte Umgebungsstrahlung gemessen wird, ergibt ein Alter von ungefähr 800 Jahren. Die Inschrift steht also im Kontext des mittelalterlichen Salzabbaus, der ab dem 12. Jahrhundert durch die Fürsterzbischöfe wieder aufgeföhren wurde. In der nahen Residenz der Fürsterzbischöfe in Salzburg, die mit dem „Weißen Gold“ immensen Reichtum erwerben, waren sicherlich genügend Mönche und Kleriker des Schreibens und Lesens kundig. Wer die Buchstaben in das gebrannte Keramikstück geritzt hat und was sie genau bedeuten, bleibt allerdings weiter offen.

Täfelchen mit Ritzinschrift vom Dürrnberg bei Hallein, ca. 1200 n. Chr., Keramik, Salzburg Museum, Inv.-Nr. ARCH 673-82

© Holger Wendling

Veranstaltungen

© Salzburg Museum



9. Juli 2021, 15 Uhr

Kunst macht flausen – Kühles Nass

Ein Kunstwerk wird zum Ausgangspunkt für gefundene Geschichten, verblüffende Assoziationen und kleine Überraschungen. Fotografien mit Einblicken in die Geschichte der Salzburger Badekultur, Brunnengeschichten und literarische Exkurse ... Zu diesem Termin springen wir gedanklich ins kalte Wasser!

Anmeldung: +43 662 620808-723 oder kunstvermittlung@salzburgmuseum.at
Kosten: 2,50 Euro zuzügl. Museumseintritt

Salzburg Museum
Neue Residenz
Mozartplatz 1
5010 Salzburg

29. Juli 2021, 18 Uhr
31. Juli 2021, 10.30 Uhr

Reinhardt persönlich! Leben. Visionen. Exil.

Die Themenführung im Rahmen der Landesausstellung „Großes Welttheater – 100 Jahre Salzburger Festspiele“ widmet sich dem Leben und Wirken von Max Reinhardt.

Anmeldung: +43 662 620808-723 oder kunstvermittlung@salzburgmuseum.at
Kosten: 2,50 Euro zuzügl. Museumseintritt



© Salzburg Museum/Luigi Caputo

Salzburg Museum
Neue Residenz
Mozartplatz 1
5010 Salzburg



© Salzburg Museum

5. August 2021, 18 Uhr
7. August 2021, 10.30 Uhr

Papagena lädt ein! – Szenische Führung

Papagena lädt Sie zu einer szenischen Führung und Theaterintervention durch die Landesausstellung „Großes Welttheater – 100 Jahre Salzburger Festspiele“ ein, trifft dabei auf Papageno und gibt tiefe Einblicke in die Welt von Menschen und Vögeln. Dabei stehen aktuelle Themen wie Freiheit, Moral und Kunst sowie lustige Anekdoten mit Bezug zu Salzburg im Fokus. Mit Gina Schönberger

Anmeldung: +43 662 620808-723 oder kunstvermittlung@salzburgmuseum.at
Kosten: 2,50 Euro zuzügl. Museumseintritt

Salzburg Museum
Neue Residenz
Mozartplatz 1
5010 Salzburg



© Literaturhaus Henndorf

27. August 2021, 15 Uhr

Literaturhaus Henndorf

„Der ‚Wiesmühlkreis‘: Carl Zuckmayers bunte Welt in Henndorf“ ist der Titel einer Sonderausstellung im Literaturhaus Henndorf. Die Mitglieder des Museumsvereins sind, wenn es die Situation zulässt, zu einem Besuch mit Führung eingeladen.

Anmeldung: +43 662 620808-741 oder museumsverein@salzburgmuseum.at
Kosten: Eintritt 4 Euro, Führung kostenlos
Treffpunkt: Literaturhaus, Franz-Stelzhamer-Straße 10. Anreise nach Henndorf individuell, z. B. mit ÖBB-Bus ab Salzburg Hbf 14 Uhr, Ankunft Henndorf 14.34 Uhr



Wir fördern Kunst in unserer Region.

Die langjährige Partnerschaft mit dem Salzburger Museumsverein freut uns ganz besonders!

Volksbank Salzburg. Ihre Regionalbank.

Verlässlich. Bodenständig. Sicher.

JUNGER CLUB

ES WAR EINMAL ...

... ein märchenhafter Sommer, in dem eine fantastische Geschichte auf die nächste folgt. Die Festspielzeit hält jedes Jahr Erzählungen aller Art bereit, und ein paar davon sind speziell dem jungen Publikum vorbehalten. Du willst mehr hören? Dann tauch bei deinem nächsten Museumsbesuch in eine fabelhafte Märchenwelt ein!

4., 11., 18., 25. August 2021 | 15 Uhr

Die Bremer Stadtmusikanten

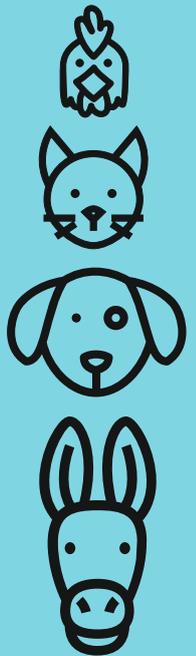
„Kikerikiii, sterben kann ich ein anderes Mal auch noch! Aber nach Bremen gehen, das muss heute noch sein!“ Und so ziehen ein Hahn, ein schwacher Esel, ein alter Hund und eine zahnlose Katze nach Bremen, um Stadtmusikanten zu werden. Ob sie auch tatsächlich in dem Städtchen ankommen, erzählt euch Sindri jeden Mittwoch im August im Spielzeug Museum.

Alter: ab 3 Jahren

Dauer: 45 Minuten

Ort: Spielzeug Museum

Mit deinem Mitgliedsausweis ist die Vorstellung für dich kostenlos!



11. Juli 2021 | 14 Uhr

Bühnenspaß zum Ferienstart

Unser Museum wird zur Bühne: Gemeinsam entdecken wir die Welt des Theaters, lernen verblüffende Kostüme kennen und erfahren, wie wir auf der Bühne eine andere Welt entdecken. Schauspielerin Sophia Fischbacher begleitet euch bei verrückten Theaterexperimenten.

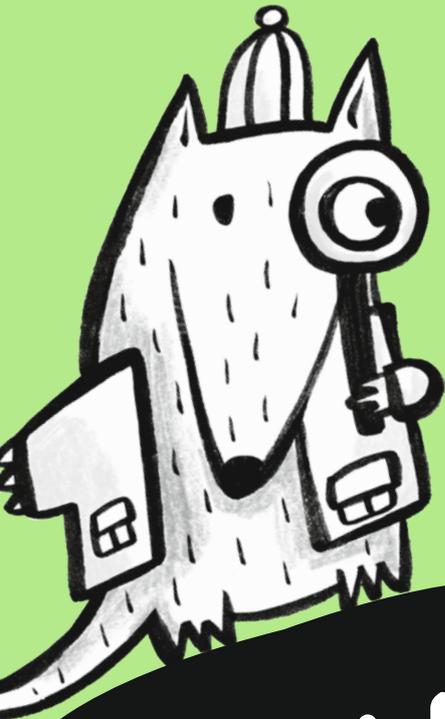
Für Kinder und Familien.

Alter: 5–10 Jahre

Anmeldung erforderlich: +43 662 620808-723 oder kunstvermittlung@salzburgmuseum.at

Ort: Salzburg Museum | Neue Residenz

Mit deinem Mitgliedsausweis ist die Veranstaltung kostenlos!



WOW!